Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt".

Erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend. **Abonnements-Preis:** Vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau OS. Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis: für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem Erscheinungstage.

Nr. 103. | Telephon Nr. 49. | Sonnabend, den 30. Dezember 1911. | Telephon Nr. 49. | **33. Jahrg.**

Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 28. Dezember. Im deutschen Kaiserhause ist, wie wohl im wesentlichen fast überall, die Weihnachtsfeier ohne Störung verlaufen, wenngleich der Kronprinz von seinem Erkältungsleiden noch nicht völlig wiederhergestellt war, sodaß er der Bescherung nicht beiwohnen konnte. Das Befinden der Kronprinzessin, die während der Festtage den Besuch aller Verwandten empfing, und des kleinen Prinzen läßt nichts zu wünschen übrig. Für die Weihnachtsüberraschung ihrer drei ältesten Enkel hatte die Kaiserin selbst gesorgt. Der Kaiser hatte der Weihnachtsbescherung beim ersten Garderegiment z. F. in Potsdam beigewohnt. Am heiligen Abend beschenkte das Kaiserpaar alle seine Angehörigen und wohnte am ersten Festtage dem Weihnachtsgottesdienst bei. Den zweiten Feiertag verbrachte das Kaiserpaar im Familienkreise.

— Das Befinden des Kronprinzen. Aus Danzig wird gemeldet: Das Befinden des Kronprinzen hat sich wenig geändert. Der Kronprinz durfte an den beiden Feiertagen das Bett nur zu den Mahlzeiten verlassen. Der Kronprinz machte den Mannschaften seines Regiments Weihnachtsgeschenke und ließ an arme Leute in Danzig und Langfuhr 200 neue Dreimarkstücke verteilen. Der Termin der Abreise nach Berlin ist noch unbestimmt.

— Die Neujahrsfeier in der Reichshauptstadt wird sich in üblicher Weise vollziehen. Am frühen Morgen findet das „große Wecken" statt, dem von 10 Uhr an Gottesdienst in der Schloßkapelle, Gratulationscour vor den Majestäten, Empfang der Botschafter, Minister und Kommandierenden Generale sowie feierliche Paroleausgabe im Zeughause folgt. Nachmittags fährt der Kaiser bei dem Reichskanzler und den Botschaftern vor.

— Der Besuch der Halloren am Kaiserlichen Hof. Die Deputation der altehrwürdigen Salzwirker-Brüderschaft im Tal zu Halle (Halloren), die nach uralter Sitte am Neujahrstag dem Kaiserpaar und den Mitgliedern der kaiserlichen Familie die Glückwünsche der Brüderschaft zu überbringen und Salz, Eier und Wurst zu überreichen pflegt, wird laut „Allg. Fl.-Ztg." in diesem Jahre am 30. Dezember mittags in Berlin eintreffen. Der Sprecher ist wieder der Hallore Franz Moritz.

— Besuch des Kaisers in Wien. Wie verlautet, ist für das Frühjahr ein Besuch des Kaisers in Wien in Aussicht genommen und zwar als Gegenbesuch für die Anwesenheit Erzherzogs Franz Ferdinands in Berlin, der bekanntlich in diesem Jahre Gast des deutschen Kaisers gewesen ist. Der Besuch in Wien wird gelegentlich der Korfureise des Kaisers stattfinden.

— Die Mittelmeerfahrt des Kaisers. Die Behörden von St. Remo sind, nach einer Meldung eines Pariser Blattes, von Berlin aus benachrichtigt worden, daß der Kaiser im nächsten Frühjahr eine Kreuzfahrt im Mittelmeer zu unternehmen gedenke. Er wird sich bei dieser Gelegenheit in St. Remo aufhalten und dort die Villa Zirio in Augenschein nehmen, in der sein Vater während seiner Krankheit geweilt hat. Ferner wird der Kaiser auch die Häfen von Genua, Neapel und Messina anlaufen.

— Der Kaiser hat dem Staatssekretär des Auswärtigen v. Kiderlen-Wächter unter dem Datum des 24. Dezember die Brillanten zum Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruht.

— Dem „Reichsanzeiger" zufolge wurden die Prinzen August Wilhelm und Oskar zu Ehrenrittern des Johanniterordens ernannt.

— Ueber das Befinden des an den Lehnstuhl gefesselten Prinzregenten von Bayern tauchen im Hinblick auf sein hohes Alter wieder ungünstige Berichte auf. Auch bei dem alten Kaiser trat der Kräfteverfall ein, als ihm ein Unfall die Beweglichkeit minderte. Der Regent ist aber bisher noch kräftiger gewesen, wie der alte Kaiser, er dürfte daher auch diesen Zwischenfall überwinden; er wird am 12. März 1912 91 Jahre alt. Kaiser Wilhelm entschlief zwei Wochen vor seinem einundneunzigsten Geburtstage.

— Die Spionageaffäre von Wilhelmshaven, in der es sich wie bekannt um Spionage zugunsten Englands handelt, hat eine entscheidende Wendung genommen. Ein in die Affäre verwickelter Obersignalmaat E. — der Name wird in der Meldung nicht genannt — legte ein vollständiges Geständnis ab.

Das Befinden Kaiser Franz Josephs.

Im Befinden des österreichischen Kaisers hat eine weitere Besserung Platz gegriffen. Der Schnupfen und Hustenreiz ist vollständig geschwunden. Zum ersten Male seit langen Jahren hat der Kaiser die Weihnachtsfeiertage im Schlosse Schönbrunn verlebt. Erzherzog Franz Salvator und Erzherzogin Marie Valerie sind auf Schloß Schönbrunn eingetroffen, woselbst das Weihnachtsfest im engsten Familienkreise gefeiert wurde.

Grabschändung in Wien.

Wien, 26. Dezember. Das Grab des Fürsten Alexander Karageorgievitsch von Serbien, des Vaters des gegenwärtigen Königs von Serbien, ist gestern nacht von einem Unbekannten erbrochen worden. Der Friedhof, in dem das Grab liegt, ist zur Auflassung bestimmt und bleibt tagsüber geschlossen. Die Täter sind des Nachts über die hohe Umfassungsmauer gestiegen, haben die schweren Steinplatten, die die Gruft bedecken, emporgehoben und sich so Eingang in die Gruft verschafft. Sie haben dann den Glasdeckel, mit welchem der Sarg verschlossen war, zertrümmert und der Leiche des Fürsten nur den Kopf weggenommen, während sie die Schmucksachen, mit denen der tote Fürst seinerzeit beerdigt worden war, so auch die Ringe an den Fingern, unberührt gelassen. Es handelt sich also nicht etwa um eine Grabschändung aus Eigennutz. Auch der Sarg der Gemahlin des Fürsten, Persida, der sich ebenfalls in der Gruft befand, ist unberührt geblieben. Fürst Alexander, der Weihnachten 1858 aus Serbien vertrieben wurde und dann in Wien lebte, ist 1873 hier beerdigt worden.

Die Russen in Persien.

Amtlichen Meldungen aus Petersburg zufolge entsandte Rußland zwei Truppenabteilungen nach Persien. Die eine Abteilung soll die anarchistischen Elemente in Täbris bestrafen, die zweite soll Ruhe und Ordnung in Rächt und Enseli herstellen. Die Leiter der beiden Expeditionen besitzen die weitgehendsten Vollmachten, besonders gegen die Aufrührer und Hetzer im Täbriser Aufstande. Es sollen alle durch Feldgerichte als schuldig befundenen Perser, wie auch die schuldigen russischen Untertanen, darunter speziell Flüchtlinge aus dem Kaukasus, gehängt werden.

Die Revolution in China

wird ihre dauerndste Wirkung in der Angliederung der Mongolei an Rußland finden. Die drei Millionen Quadratmeter umfassende Mongolei hat sich infolge der revolutionären Bewegung von China losgesagt, eine eigene Regierung gebildet und sich für selbständig erklärt. Diese Selbständigkeit kann sie nach Lage der Dinge nur bei engster Anlehnung an Rußland erreichen. Es steht außer Frage, daß die Mongolei auf dem Wege der Unabhängigkeit zu einem Vasallenstaate Rußlands wird, dessen Machtsphäre im fernen Osten sich dadurch in so weitem Maße ausdehnt, daß Japans Neid zweifellos erregt werden wird. Auch in Persien verfolgt Rußland seine Ziele mit einer solchen Energie, daß ihm der Erfolg nicht versagt bleiben wird.

England und Japan sind gegenwärtig eifrig bemüht, in Shanghai eine zum Frieden führende Verständigung der Parteien herbeizuführen, wobei sie von den übrigen Mächten unterstützt werden. Die Haltung Yuanschikais begegnet hierbei auf englischer wie auf japanischer Seite starkem Mißtrauen. Sein Eintreten für die Mandschudynastie wird nicht für ehrlich gehalten und man rechnet mit der Möglichkeit seines Umfalles, der eintreten könnte, wenn er erst einmal die Macht in Händen hat.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Italiener haben aus Afrika keine günstige Weihnachtsbotschaft erhalten, sie sind in Benghasi zweifellos hart bedrängt. Denn wenn auch die türkischen Meldungen von einer italienischen Niederlage aus Rom bestritten werden, so greifen doch die Türken und Araber immer von neuem an, und von einer wirklichen Offensive kann noch keine Rede sein. Die italienischen Berichte sprechen stets von großen Verlusten der Feinde, aber von einer Entmutigung der letzteren ist nichts zu bemerken. Bei Tripolis steht es für die Italiener etwas günstiger, aber leicht wird der große Vormarsch ins Innere auch hier nicht werden, da außer den Gegnern noch die Schrecken der Wüste sich bemerkbar machen und alle Brunnen von den weichenden Arabern zerstört wurden. Dazu bleibt die Türkei standhaft und will vom Frieden nichts wissen. Eine amtliche Meldung aus Konstantinopel besagt, die Pforte werde ihre unverjährbaren Rechte auf Tripolis und die Cyrenaika bis zum Aeußersten verteidigen.

Lokales u. Provinzielles.

Sohrau O.-S., den 29. Dezember 1911.

Zur Jahreswende.

Nur wenige Stunden noch, dann tönt herab vom Turm der Grabgesang des alten Jahres, langsam und feierlich: verklingen erst, wenn die zwölf ehernen Schläge verkünden, daß abermals ein Jahr sich angereiht den vielen tausenden, die vor ihm in das Meer der Ewigkeit hinabgesunken sind.

Und wir — was sagt uns dieses Grabgeläute? Zuerst und vor allem: Bedenke, Mensch, daß auch du vergänglich bist. So viel du dich auch erhebst, im Glanze deiner Epoche, es haftet immer an dir an als Flug deiner Geschlechter, daß du gehen mußt von heute auf morgen; du weißt nicht, wann, du weißt nicht wo noch wie — nur eines ist gewiß, daß du nichts mit dir nimmst; nackt und bloß wie du gekommen bist, so wirst du wieder abtreten, und wohl dir, wenn deine Werke gutes von dir reden, dann nur hast du nicht ganz umsonst gelebt!

Und die Glockenklänge predigen ferner, daß man jedem Neugeborenen große Erwartungen entgegenbringt. Wie sind diesem selben Jahre,

das man nun ohne Trauern, ja selbst mit Genugtuung in ein Nichts zurücksinken sieht, „Hochs“ dargebracht worden bei seiner Geburt; Böllerschüsse, die aller Welt verkündet haben: „Es ist da!“ Wie hat man Großes von ihm erhofft, es gepriesen als eine neue, bessere Zeit — und jetzt? leise hört man von Enttäuschungen, die es dem Einzelnen, die es auch der Gesamtheit gebracht hat, und mit dem gleichen Enthusiasmus wird dem neuen Jahre zugejubelt als dem Bringer alles dessen, was wir längst erhofft und ersehnt; das alte aber ist schon jetzt abgetan, als wäre es nie gewesen.

Was aber lehrt uns dieser ewige Kreislauf? diese nimmer versagende Elastizität, diese Fähigkeit der Menschen, zu hoffen auf das Glück, das endlich doch noch kommen wird und muß? Und dies, trotzdem die Sorge mit Recht die Krankheit unserer Zeit genannt wird. — „Wer die Menschheit von der Sorge befreien könnte, der würde uns armen Erdenbürgern eine größere Wohltat erweisen, als alle Erfinder und Entdecker, die je gelebt“, so sagt ein großer Mann. Wie aber uns befreien von einem Uebel, das wir mit allen Kräften festzuhalten bestrebt sind, das mit uns zu Tisch sitzt, das sich am Morgen mit uns vom Lager erhebt und mit uns schlafen geht, das uns begleitet auf Schritt und Tritt, und dem wir ergeben sind gleich Sklaven, soweit wir zurückdenken können und bis an unseres Lebens Ende? Und warum hegen und pflegen wir dieses graue Gespenst, von dem wir doch überzeugt sind, daß es uns schädlich, indem es sich unserer Energie entgegensetzt, indem es unseren Mut lähmt und sich bei allen unseren Unternehmungen als Bleigewicht anhängt? Weil wir über dem Rennen und Jagen nach Glück und Erfolg uns nicht mehr auf uns selbst besinnen, weil wir kein Vertrauen mehr zu uns haben. Wir sollten wieder mehr zur Einfachheit zurückkehren, dann würde mehr Zufriedenheit einziehen in die Welt; nicht wie jetzt, wo einer den anderen überbieten will, wo einer immer mehr erscheinen möchte als der andere und es doch fast nicht kann. Und was resultiert dann aus diesem Wollen und doch nicht Können? aus dieser Welt des Scheins? Jene traurigen Zustände, wie wir sie genügsam kennen, wie sie uns leider an Beispielen alltäglich vor Augen geführt werden. Der eine läßt es seine Familie entgelten, daß der Kampf ums Dasein ihn hart geschmiedet hat, der andere, der noch weniger Rückgrat besitzt, nimmt seinen Abschied aus diesem irdischen Jammertal und wartet dann erst ab, bis seine Uhr abgelaufen ist. Der Trieb, das Jagen nach Besitz, gewinnt im Menschen immer mehr Oberhand und läßt ihn über manches sich hinwegsetzen, was er in stillen Stunden wohl selbst kaum gutheißen wird.

Als gute Haushalter, die wir sein wollen, dürfen wir jedoch nicht abschließen mit dem Jahre und keine neue Seite im Buche unseres Lebens beginnen, ohne genau geprüft zu haben: Wo und was könnten wir besser machen, als es bisher geschehen? Wenn jeder im stillen Kämmerlein sich ernstlich die Frage vorlegen, aber auch danach handeln möchte, dann würde dieses kommende Jahr, an dessen Wiege wir nun stehen, wirklich zu einem neuen Jahre, und an uns allen würde sich der Wunsch erfüllen, den man sich heute zuruft, und mit dem auch wir alle Freunde unseres Blattes an der Jahreswende grüßen:

„Fröhliches Neujahr!“

§ **(Das Theater)**, welches der katholische Gesellenverein am 2. Weihnachtsfeiertage im Saale des Germaniahotels veranstaltete, erzielte einen großen Erfolg. Das 5aktige Schauspiel „Die Blinde von Paris“ wurde von den jungen Dilettanten, obwohl es an dieselben große Anforderungen stellte, ohne zu schmeicheln geradezu vollendet zur Darstellung gebracht; das Stück selbst war übrigens sehr gut gewählt und unter der ausgezeichneten Regie aufs beste einstudiert. Großer Beifall nach jedem Akte lohnte die Mühen der Darsteller. — Ebenso wurde auch unserer neuen Stadtkapelle, welche unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Kloska während der Zwischenpausen konzertierte, starker Beifall gezollt, welcher ebenfalls sehr berechtigt war, zumal die Kapelle ebenso sauber als auch exakt ihrer Aufgabe sich entledigte. — Zu bedauern ist nur, daß der Besuch des Theaters im Gegensatz zu den Vorjahren diesmal etwas zu wünschen übrig ließ; es mag dies wohl hauptsächlich auch daran gelegen haben, daß wir dies Jahr mit dem Sonntag 3 Feiertage hatten und der größte Teil der auswärtigen Besucher, welcher sonst bei dem Theater eine große Rolle spielte, schon am Dienstag abend heimfuhr.

§ **(Konzert).** Die Stadtkapelle unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Kloska konzertiert am Sonntag den 31. d. M. (Sylvester) abends 8½ Uhr im Brauer'schen Saale. Den Besuch des Konzerts können wir aufs beste empfehlen, zumal die Leistungen der Kapelle bei dem ersten Auftreten derselben im Theater des kath. Gesellenvereins am 2. Weihnachtsfeiertage als vorzüglich anerkannt worden sind. Herr Kapellmeister Kloska hat ein gutes Programm zusammengestellt; ebenso wird der Wirt Herr Schüstan für beste Sylvester-Verpflegung sorgen. (S. Inf.)

§ **(Welt Kino).** Am Sylvester- und Neujahrstage gelangt ein herrliches Festprogramm zur Vorführung, welches alles bis jetzt dagewesene weit übertreffen wird. Die Dramen werden von dem beliebten oberschlesischen Rezitator Herrn Lokotsch erklärt. (S. Inf.)

§ **(Kleinkinderschule).** Die Eröffnung der neu errichteten katholischen Kleinkinderschule im umgebauten ehemaligen Hospitalgebäude neben der kath. Stadtschule soll am 8. Januar 1912 erfolgen. Anmeldungen sind im Polizei-Meldeamt im Rathause (parterre) zu bewirken. (S. amtl. Bekanntm.)

§ **(Postdienst).** Am Sonntag, den 31. Dezember wird der Postschalter hierselbst für den Postwertzeichenverkauf von 8—1 Uhr vormittags und von 4—7 Uhr nachmittags geöffnet sein. Am Montage, 1. Januar, findet Paket- und Geldbestellung im Orts- und Landbezirke statt.

§ **(Vom hiesigen Postamt).** Versetzt sind vom 1. Januar bezw. 1. Februar 1912 unter Ernennung zum Postschaffner die Landbriefträger Zwaka nach Kattowitz, Ludwig nach Kandrzin; ferner vom 1. Januar ab der Postbote Zierbock von hier nach Zabrze. — An das hiesige Postamt sind vom 1. Januar ab versetzt: der Landbriefträger Heretsch aus Pohlom und der Postbote Perchalla aus Birtultau.

* **(Verspäteter Schnee.)** Natürlich — das war ja zu erwarten! kaum sind die Weihnachtsfeiertage vorbei, da kommt auch schon der langersehnte Schnee, den wir während des Festes so schmerzlich vermißt hatten. Wie schön wäre es gewesen, wenn die Natur dabei ihr weißes, fleckenloses Kleid angelegt hätte, das in unseren Gegenden doch nun einmal ein wahres Symbol der Weihnachtsstimmung bedeutet. Aber nein, justament nicht. Es gab nichts als Regen und endlosen trüben Quatsch, der jedem die Lust am Ausgehen, geschweige denn am Wegfahren, verdarb. Immerhin ist später besser als gar nicht und wenn wir nun wenigstens ein weißes Neujahrsfest bekommen, so mag man dann nachholen, was die Natur zu Weihnachten so tückisch versagte.

* **(Kardinal Kopp 30 Jahre Bischof).** Am 27. Dezember konnte Kardinal Kopp auf den Tag zurückblicken, an dem er vor 30 Jahren zum Bischof inthronisiert wurde. Am 15. November 1881 erfolgte seine Ernennung zum Bischof von Fulda. Die Konsekration und Inthronisation fand am 27. Dezember 1881 durch die Bischöfe von Hildesheim, Würzburg und Trier statt.

Was Kardinal Kopp in den 30 Jahren seines Episkopats für Kirche und Staat gewirkt hat, das wird, wenn es auch jetzt bereits von berufener Seite anerkannt wird, erst die Nachwelt in vollem Maße würdigen. Neben der Lösung der großen Aufgaben, die mit einer so ausgedehnten Diözese verbunden sind, hat er vor allem auch auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft Hervorragendes geleistet.

Kardinal Kopp, der sich erfreulicherweise der besten Gesundheit erfreut, kann im Jahre 1912 vier Jubiläen feiern: den 75. Geburtstag, das 50jährige Priesterjubiläum, das 25jährige Jubiläum als Fürstbischof von Breslau und das 25jährige Jubiläum als Mitglied des Preußischen Herrenhauses.

* **(Zum goldenen Priesterjubiläum des Weihbischofs Dr. Likowski).** Der Papst ernannte den Weihbischof Dr. Likowski anläßlich seines goldenen Priesterjubiläums zum päpstlichen Thronassistenten und römischen Grafen.

* **(Priesterweihe).** Der Kardinal erteilte Sonnabend früh vier Mitgliedern des Franziskanerordens in der Kapelle des Fürstbischöflichen Alumnats die Priesterweihe. Unter den Geweihten befand sich auch der bekannte Historiker Geh. Regierungsrat Dr. Schulte, der nunmehr als Pater Lambertus weiterleben wird. Die Namen der anderen Geweihten sind Chrysostomus Rudolph aus Breslau, Antonius Krafczyk aus Schreibersdorf, Kr. Neustadt und Ludwig Kasperczyk aus Kochlowitz OS.

* **(Zum Schulrat ernannt).** Kreisschulinspektor Dr. E. Rzesnitzek in Kattowitz ist zum Kgl. Schulrat mit dem Range eines Rates vierter Klasse ernannt worden.

* **(Das Wetter der nächsten Tage).** Der „Schlesische Falb“ schreibt über die in den nächsten Tagen zu erwartende Witterung: „Vom 28. d. Mts. an besteht die Möglichkeit, daß Schneefälle eintreten können, auf die eine kurze Frostperiode von 8—9 Tagen folgen dürfte. Die einzelnen Tage dürften sich wie folgt gestalten: Am 28. teils bedeckt, Schnee, windig. Am 29. vorwiegend heiter, später wolkig, Schnee. Am 30. und 31. zuweilen aufheiternd, vielfach Schneeschauer. Vom 1.—4. Januar vorherrschend heiter, trocken, kalt; dann wieder mildes Wetter mit mäßigen Nachtfrösten.“

* **(Kaiserliches Weihnachtsgeschenk).** Eine freudige Weihnachtsüberraschung ist dem Superintendenten Nowak in Pleß zuteil geworden. Derselbe erhielt durch Vermittlung der Fürstlichen Generaldirektion am hl. Abend das neueste Werk des Lord-Bischofs von Ripon D. Boyd Carpenter, betitelt: „Er lebt! Christi Bedeutung für die Gegenwart“, eingesandt vom Kaiserlichen Oberhofmarschallamt als „Weihnachtsgeschenk Seiner Majestät des Kaisers und Königs.“

* **(Ein kaiserliches Gnadengeschenk).** Der Näherin Schikora in Grottkau ist ein kaiserliches Gnadengeschenk zuteil geworden. Der kränklichen Frau, die noch für ihren arbeitsunfähigen Mann sorgen muß, war die Nähmaschine unbrauchbar geworden. In ihrem Kummer wandte sie sich an den Kaiser mit der Bitte, ihr eine neue Maschine zu schenken. Jetzt ist ihr mitgeteilt worden, daß ihrer Bitte entsprochen worden ist.

* **(Wer kann richtig raten?)** Eine Berliner Zeitung setzte soeben eine Summe von 2500 Mark zu Preisen für diejenigen ihrer Leser aus, welche das Resultat der Reichstagswahlen vom 12. Januar am besten voraussagen können. Das gleiche Blatt hat dies Ausschreiben schon für die Wahlen von 1907 veröffentlicht, aber damals erhielt niemand einen Preis, weil keiner von den Wahlpropheten auf den Gedanken gekommen war, daß die Sozialdemokratie mehrere Dutzend Mandate verlieren könnte, wie es damals geschehen ist. Auch diesmal kann es bei den Abstimmungsverhältnissen Resultate geben, die an den bekannten Spruch erinnern, daß man Wahlen, Wetter und Krieg abwarten, nicht prophezeien soll.

* **(Unter dem Weihnachtsbaum verbrannt).** Ein schwerer Unfall, der zwei Menschenleben forderte, ereignete sich am ersten Feiertag in Lublinitz. In der dortigen von Grotowskischen Waisenanstalt wurde für die in derselben untergebrachten Kinder eine Weihnachtsfeier veranstaltet. Wie üblich, wurden hierbei auch kleine Theaterstücke gespielt bezw. lebende Bilder gestellt. Die Anstaltsschwestern hatten hierfür, um den Kindern eine besondere Freude zu bereiten, schöne Kostüme aus Mull und Watte angefertigt. Auf irgend eine Weise fingen nun während der Feier die leichten Stoffe der Kinder Feuer und im Nu standen fünf der Kinder in Flammen. Zwar wurden ihnen die brennenden Sachen sofort vom Leibe gerissen, allein die erlittenen Brandwunden waren bereits so schwer, daß zwei Kinder denselben erlagen. Die übrigen drei befinden sich in ärztlicher Behandlung.

* **(Die glücklichen Hauskellner).** Eine hübsche Weihnachtsfreude war fünf Hauskellnern der Kammerspiele in der Teltowerstraße in Berlin beschert. Sie spielten zusammen aus den Strafgeldern, die sich selber wegen Zuspätkommens usw. auferlegten, ein Los der Berliner Hilfstätten-Lotterie, das jetzt mit einem Gewinn von 20000 Mark gezogen wurde. Nach dem üblichen Abzug erhält nun jeder der Fünf 3600 M. bar ausgezahlt.

* **(Unvernunft beim Trinken)** ist der Anlaß für den Tod von Personen in Leipzig gewesen, die einem starken Weihnachtspunsch zu kräftig zugesprochen hatten. Ein Destillateur hatte zu dem Trunk verdünnten Spiritus von 96 Grad verwendet und diesem mehr wie oparten Stoff war so lange zugesprochen, bis kein Tropfen übrig war. Der Gastgeber wie seine Gäste sind den Folgen dieser Kneiperei erlegen, die eine Warnung für den Sylvester bedeutet.

* **(Begnadigt nach 26 Jahren Zuchthaus).** Am Weihnachtsheiligabend wurde ein Insasse des Zuchthauses in Celle begnadigt. Am Sonntag nachmittag traf dort das betreffende Telegramm aus Berlin ein; es wurde sofort dem Strafgefangenen übergeben und dieser auf freien Fuß gesetzt Der Begnadigte war seinerzeit zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden; von dieser Strafe hat er bereits 26 Jahre und 7 Monate verbüßt. — Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde der Arbeiter Ludwig Bartelt aus Anklam, der am 1. Juli d. J. vom dortigen Schwurgericht zum Tode verurteilt worden war. B. hatte in der Nähe von

Unklam einen Lustmord an einem jungen Mädchen verübt.

* **(Fünf Personen von einem Bären zerfleischt).** Aus dem Wagen einer Artistengruppe, welche auf dem Marktplatz in Kielce an der russisch-schlesischen Grenze Vorstellungen gab, entkam ein großer alter Bär. Das Untier stürzte sich auf eine Gruppe von Neugierigen und tötete drei Kinder und zwei Erwachsene. Der Bär wurde erschossen.

* **(In der Senkgrube ertrunken).** Das Dienstmädchen Maroschek des Grundbesitzers Viktor Glombik in Ratibor-Altendorf wurde am Sonnabend gegen Abend vermißt, nachdem das Mädchen eben erst noch häusliche Arbeiten verrichtet hatte. Schließlich wurde sie in der Senkgrube des Gehöfts tot aufgefunden. Da das Mädchen angeblich fallsüchtig war, ist anzunehmen, daß sie bei der Reinigung des Stalles der Grube zu nahe gekommen, in einem Fallsuchtsanfall in dieselbe gefallen und ertrunken ist.

* **(Nach Amerika durchgebrannt)** ist der Bäcker K. aus Tschirne. Seine Frau hatte ihm ihre Ersparnisse von 1000 Mark anvertraut, welche er mitgenommen hat. Ebenso hat er Sachen, die zum Hausstande gehörten, verkauft. In Gesellschaft eines Mädchens reiste er nach Hamburg, um nach Amerika auszuwandern. Zum Unglück hat der brave Ehemann auch den Trauschein mitgenommen, um sich und das Mädchen als Mann und Frau ausweisen zu können.

* **(Schwerer Unfall unter dem Christbaum).** Rektor Schulz von der evangelischen Schule in Schwientochlowitz fiel Sonntag nachmittag beim Christbaumputzen von der Leiter und brach beide Beine.

* **(Zermalmt).** Am Weihnachtsabend geriet in Neztal bei Bromberg der Sohn des Müllers Steinke vor den Augen des Vaters in das Mühlenräderwerk und wurde vollständig zermalmt.

* **(Liebesdrama).** In der „Weintraube" in Görlitz hat sich ein Liebespaar erschossen und zwar der Sohn eines dortigen Handelsmannes und ein 18jähriges Mädchen. Unüberwindliche Hindernisse bei der beabsichtigten Heirat sollen der Grund zu der Tat sein.

§ **Jarzombkowitz, Kreis Pleß, 29. Dezember.** In der Nacht zum Donnerstag sind hierselbst ein zum Rittergute gehöriges Knechte-Wohnhaus und ein älteres Stallgebäude niedergebrannt. Das Vieh aus dem betr. Stalle konnte in Sicherheit gebracht werden.

Ratibor, 28. Dezember. Der Grubenarbeiter Herzog aus Ober-Rydultau, der vor einigen Wochen von der hiesigen Strafkammer wegen mehrerer im Rybniker Kreise verübter Einbrüche zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, ist in der Nacht zum Sonntag aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis ausgebrochen. Er hatte erst vor kurzem einen Ausbruchsversuch gemacht und war seitdem an Händen und Füßen gefesselt. In der Sonntag-Nacht gegen 3 Uhr zerbrach er seine Hand- und Fußschellen, brach aus dem Fenstergitter eine Drahtle aus, zerriß die Bettwäsche, knüpfte daraus ein 16 Meter langes Seil und ließ sich dann in den Hof hinab. Nur mit dem Hemd bekleidet, entfloh er. Bis jetzt ist es nicht gelungen, ihn zu fassen. Herzog ist bereits zweimal aus dem Gefängnis auf ähnliche Weise ausgebrochen.

Eine furchtbare Massenvergiftung,

wie sie in Berlin noch nicht vorgekommen ist, hat sich Dienstag in dem städtischen Asyl für Obdachlose in der Fröbelstraße ereignet. 46 Asylisten, die Dienstag während der üblichen Stunden das Asyl aufgesucht hatten, um dort die Nacht zu verbringen, erkrankten nach dem Genusse von Bücklingen im Laufe weniger Stunden nacheinander an Vergiftungserscheinungen. Von diesen Erkrankten, die sofort zumeist nach verschiedenen Krankenhäusern gebracht wurden, sind im Laufe des Dienstag und Mittwoch 21 gestorben, einige von ihnen schon auf dem Transport nach den Krankenhäusern. Durch ärztliche Untersuchung wurde festgestellt, daß die Erkrankungen auf den Genuß von verdorbenen Fischen zurückzuführen sind. Die Erkrankten selbst gaben zu, daß sie Dienstag vormittag meist bei einem Fischhändler in der Danzigerstraße Bücklinge gekauft und diese gegessen hatten. Die Kriminalpolizei hat in dieser Fischhandlung Mittwoch vormittag eine Haussuchung und Beschlagnahme vorgenommen. Das Ergebnis der Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Amtlich wird ferner hierzu durch das „Wolff'sche Bureau" mitgeteilt, daß von den erkrankten Obdachlosen bisher dreißig gestorben sind.

Berlin, 28. Dezember. Die Ursache der Erkrankungen im städtischen Asyl war bis in die gestrigen Nachtstunden nicht einwandfrei aufgeklärt. Die Nachforschungen werden dadurch erschwert, daß die Mehrzahl der Personen, die Auskunft geben könnten, bereits verstorben ist, und die in den Krankenhäusern liegenden Asylisten die Zentralmarkthalle aufgesucht hatten, um sich dort vom Kehrichthaufen verdorbene Bücklinge, die von den Händlern zur Beseitigung bestimmt waren, anzueignen. Die Obdachlosen begaben sich dann in die Schankwirtschaften in der Gegend des Asyls und verkauften ihren Leidensgefährten für einen Schnaps oder dergleichen Fische, die dann wieder mit anderen Kollegen geteilt wurden.

Berlin, 28. Dezember. Aus verschiedenen Krankenhäusern laufen fortgesetzt Meldungen über Erkrankungsfälle ein. Die Zahl derselben beläuft sich bereits auf 100, die Zahl der Toten auf 50. Eine genaue Feststellung ist nicht möglich.

Wer von unseren Postabonnenten noch nicht sein Abonnement auf das „Sohrauer Stadtblatt" erneuerte, möge sich beeilen, damit keine unliebsame Unterbrechung in der Zustellung eintritt.

Vermischtes.

— Katastrophen am heiligen Abend. Am Weihnachtsheiligenabend brannte die Waldmühle bei Hirschberg nieder, wobei ein 17jähriges Mädchen den Tod in den Flammen fand. — In Hirschberg fand am Heiligenabend bei der Explosion einer Petrolenmlampe die 60jährige Frau Kribasch den Tod durch Verbrennen. — Bei dem Brande eines Wohnhauses in Kappel, einem Dorfe St. Gallens, am Heiligenabend sind fünf Personen, darunter vier Kinder verbrannt. Der Vater der Kinder erlitt schwere Verletzungen. — Am Heiligenabend sind in Leipzig vier Personen, ein Kaufmann Kehr und drei polnische Arbeiter, nach dem Genusse von Punschbowle erkrankt und bald darauf gestorben. — Der Schuhmacher Kirchler in Fulda drang am Weihnachtsabend in die Wohnung seiner von ihm getrennt lebende Ehefrau und gab mehrere Schüsse ab, von denen der erste die zu Besuch weilende Schwester seiner Ehefrau, Frau Herz, tötete. Frau Kirchler wurde durch mehrere Schüsse schwer verwundet und der von einem Weihnachtseinkauf in die Wohnung heimkehrende Lumpenhändler Ziegler durch einen Schuß in den Mund niedergestreckt. Beide Verwundeten wurden in das Krankenhaus gebracht. Kirchler begab sich nach der Bluttat in seine Wohnung, wo er später im Bett verhaftet wurde.

— Todessturz aus dem D-Zuge. Hofbuchhändler Schotte aus Berlin stürzte in der Nähe von Ludwigshafen nachts aus einem fahrenden D-Zug. Die Leiche ist aufgefunden worden. Sch. muß, als er das Coupé verlassen wollte, die Türen verwechselt haben. Der Unfall ist von niemandem bemerkt worden. Die Gattin des Verunglückten wähnte ihren Mann im Speisewagen.

— Skandal in der Berliner Geschäftswelt. Die Schwindelaffäre der Gebrüder Salomon macht besonders von sich reden. Die beiden Brüder, die ein Partiewarengeschäft inne hatten, sollen in- und ausländische Firmen um Millionen geschädigt haben. Sie waren bereits einmal verhaftet, waren aber gegen Stellung von 300000 Mark Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Diese Kaution haben sie jetzt im Stich gelassen und sind spurlos verschwunden. Man vermutet, daß sie ins Ausland geflohen sind.

— Furchtbare Schreckensszenen spielten sich in dem Kinematographen-Theater von Templer in der Frankfurter Allee in Berlin ab. Dort war ein Film auf bis jetzt noch unbekannte Weise in Brand geraten. Ein furchtsamer Besucher schrie: „Feuer!" und sogleich entstand eine furchtbare Panik. Die Besucher hasteten angstvoll dem Ausgang zu, alles, was sich ihnen in den Weg stellte, rücksichtslos niedertretend. Zwei Kinder wurden sofort getötet, eine Frau und sieben andere Kinder wurden sehr schwer verletzt, und ungefähr 30 Erwachsene und ebensoviele Kinder trugen leichtere Verletzungen davon.

— Grabschändung. An der in Paris erfolgten Grabschändung der im Rhein verunglückten Schauspielerin Frau Lantelme-Edwards ist ausschließlich die tolle Reklame schuld, mit der seinerzeit ihr Tod und ihre Beerdigung umgeben wurden. Wild gewordene Reporter verbreiteten damals, sie sei mit ihrem wertvollen Schmuck beerdigt worden, darunter mit einem Perlenhalsband, das allein 200000 Fr. wert sei. Diese ausschweifenden Erzählungen waren für die Verbrecher eine allzu gefährliche Versuchung. Die Wirkung davon ist der Einbruch in das Grabgewölbe der Familie Edwards. — Es stellt sich jetzt übrigens heraus, daß das berühmte Perlenhalsband aus falschen Perlen bestand und keine 2000 Fr. wert ist.

— Verhungert bei 300000 Mark Vermögen. Ein kaum glaublicher Vorfall wird aus Tolkewitz bei Dresden gemeldet. Dort starben vor einigen Tagen nach einem Telegramm der Rektor a. D. Rademacher und seine Tochter, die in den ärmlichsten Verhältnissen lebten. Auch den Behörden war ihre Armut bekannt, so daß sie seit langem keine Steuern mehr zahlen brauchten. Der Tod war bei beiden, wie der Arzt feststellte, durch Unterernährung eingetreten. Es stellte sich heraus, daß in drei Zigarrenkisten unter einem Bett Wertpapiere in Höhe von 300000 Mark gefunden wurden, die zwei Tierschutzvereinen in Berlin und Breslau vermacht sind. Von diesem Vermögen werden der Staat und die Stadt zunächst die hinterzogenen Steuerbeträge abziehen.

— Monte Carlo, 28. Dezember. Der spanische Thronprätendent Don Jaime gewann vorgestern und gestern im Trente-et-Quarante-Spiel 400000 Mark. Der Prinz war vorgestern mit 80000 Mark aus Cannes angekommen und setzte sich zum Spiel nieder. Im Laufe einer Stunde gewann er 230000 Mark. Mit einem Gewinn von 400000 Mark verließ der Prinz um ½2 Uhr Monte Carlo und fuhr nach San Remo. Kurz vor seiner Abreise äußerte er, daß er genug gewonnen habe.

— Kuxhaven, 27. Dezember. In der Nacht auf Sonntag ist das im 70. Lebensjahre stehende Ehepaar Gastwirt Gustav Ulrich und Frau im Gasthaus „Zur Erholung" in Süderwisch ermordet worden. Der Verbrecher hat die Kasse ausgeraubt. Als Mörder ist der Dienstknecht Meißner in Frankfurt a. M. verhaftet worden. Er hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

— Ein Dampfer verschollen. In Stettiner Schiffahrtskreisen herrschen Besorgnisse über den Verbleib des Dampfers „Otahandja", der der Reederei Tetzlaff gehört und mit Getreideladung am 23. November Chiersen verlassen hat. Am 5. Dezember lief der Dampfer Oran an, um Kohlen zu nehmen; seitdem fehlt jede Nachricht von ihm. Es wird für wahrscheinlich gehalten, daß er mit 25 Mann Besatzung im Sturm untergegangen ist.

Roheit einer unmenschlichen Mutter.

— Regensburg, 23. Dezember. Eine junge Witwe aus Sallern bei Regensburg stieß ihrem 5jährigen Töchterchen, weil es einige Stücke Zucker genascht hatte, ein Messer so tief in den Unterleib, daß die Gedärme heraustraten. Als das Kind schrie, zog die Mutter das Messer heraus und stieß mit voller Kraft noch zweimal nach dem Kinde. Nachdem der Arzt geholt und die Wunde notdürftig verbunden worden war, zwang die Mutter das schwerverletzte Kind, sich aufzusetzen und Kaffee zu trinken, so daß dadurch der provisorisch angelegte Verband wieder riß. Die Frau schlug dann, als das Kind über die Schmerzen der neu blutenden Wunde klagte und weinte, auf das Kind ein. Nachbarn hörten endlich das verzweifelte Geschrei des armen Wesens, eilten herbei und entrissen der entmenschten Mutter, die fortwährend noch auf die Kleine einschlug, das Kind. Polizei wurde geholt. Als die Frau in das Gefängnis abgeführt werden sollte, wollten die Bewohner sie lynchen und es gelang nur der Polizei mit großer Mühe, das entmenschte Scheusal vor der Wut des rasenden Publikums zu schützen. Eine große Menschenmenge, die immer größer wurde, begleitete den Zug bis nach dem Gefängnis. Noch kurz vor der Gefängnistür gelang es dem Publikum, das Weib den Händen der Polizisten zu entreißen. Die Schutzleute mußten blank ziehen, um die Verhaftete aus den Händen der Menge zu befreien

Standesamts-Nachrichten von Sohrau.

Geburten.

Am 21. Dezember dem Schuhmacher Anton Harazim ein Sohn; dem Maschinenheizer Anton Nowak eine Tochter; ein unehel. Kind männlichen Geschlechts; am 24. dem Tagearbeiter Vinzent Dziwok eine Tochter; dem Hilfslademeister Johann Wieczerek ein Sohn; dem Zimmermann Josef Glücklich eine Tochter; am 25. dem Fleischer Bruno Gralla ein Sohn.

Sterbefälle.

Am 25. Dezember die Witwe Anna Schmidt, geb. Oppawsky, 70 Jahre alt; am 26. die Schneiderin Martha Twardzik, 26 Jahre alt; am 28. Elisabeth, Tochter des Eisenbahnarbeiters Joseph Bielich, 6 Wochen alt; am 29. die Witwe Marie Switerzioa, geb. Borutta, 84 Jahre alt.

Bekanntmachung.

Von der Formalität der **Neujahrsgratulation** haben sich durch Zahlung von Beträgen an die hiesige Orts-Armenkasse **abgelöst** folgende Herren:

Kaufmann Bober, Postmeister Rechnungsrat Crones, Dampfziegeleibesitzer Richard Dudek, Kaufmann Elias, Rentier Fesser, Rektor Hartmann, prakt. Tierarzt u. Beigeordneter Haering, Bürgermeister Reiche, Bürgermeister a. D. Nerlich, Stadtsekretär Jlski, Apothekenbesitzer Kunz, prakt. Arzt Dr. Mrosik, Stadtpfarrer Loch, Kaplan Cebulla, Kaufmann Kutz, Lehrer Langer, Gasthausbesitzer Linzer, Frau Restaurateur Oppawsky, Kaufmann Polloczek, Kaufmann Szyskowitz, Lehrer a. D. Sciuk, Dampfsägewerksbesitzer Szczepan, Ingenieur Loch, Kaufmann Maitz, Gerichtskassenrendant Moraw, Hauptlehrer a. D. Ullmann.

Sohrau OS., den 29. Dezember 1911.

Der Magistrat. Reiche.

Bekanntmachung.

Die städtischerseits mit Genehmigung der zuständigen Herren Minister errichtete **katholische Kleinkinderschule** soll am 8. Januar 1912 eröffnet werden.

Alle Eltern, welche ihre Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren in diese Schule zu schicken beabsichtigen, werden ersucht, die Anmeldung **alsbald** in dem hiesigen Meldeamt zu bewirken.

Sohrau OS., den 27. Dezember 1911.

Der Magistrat. Reiche.

Bekanntmachung.

Bei Eintritt von Frostwetter machen wir auf die gründliche Reinigung der Bürgersteige und Rinnsteine aufmerksam.

Nach § 37 der Lokalpolizeiverordnung vom 15. Juni 1882 müssen die Bürgersteige und Rinnsteinbrücken mit Sand, Asche und anderm abstumpfenden Material bestreut werden. Durch Eis und Schnee entstandene Unebenheiten sind zu entfernen. Das Streuen hat so zu geschehen, daß während der Stunden von morgens 7 bis abends 10 Uhr der Entstehung unbequemer Glätte vollständig vorgebeugt wird.

Bei Nichtbeachtung dieser Vorschrift werden wir zur Bestrafung der Säumigen schreiten müssen.

Sohrau OS., den 29. Dezember 1911.

Die Polizei-Verwaltung.
Reiche.

Neujahrskarten

in grosser Auswahl zu haben in

P. Hunold's Buch- und Papierhandlung.

Am Sonntag, den 31. d. Mts. bleibt das Geschäftslokal bis abends 7 Uhr geöffnet.

Bekanntmachung.

Der Auszug aus der Heberolle über ausgeführte **Regiebauarbeiten** liegt im Magistratsbureau in der Zeit **vom 23. Dezember 1911 bis einschließlich 6. Januar 1912** zur Einsicht der Beteiligten öffentlich aus.

Dem Zahlungspflichtigen steht binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung der Beträge, gegen die Prämien-Berechnung bei dem Genossenschaftsvorstande der Einspruch zu.

Sohrau OS., den 19. Dezember 1911.

Der Magistrat. Reiche.

Bekanntmachung.

Die **Beitragsliste** zu den Genossenschaftslasten der **Entwässerungs-Genossenschaft zu Sohrau OS.** liegt in der Zeit vom 16. Dezember 1911 bis zum 14. Januar 1912 in Gemäßheit des § 6 des Genossenschaftsstatuts in meiner Wohnung zur Einsicht aus.

Die Beiträge sind wie bisher vierteljährlich im Voraus in der Kämmereikasse zu entrichten.

Sohrau OS., den 14. Dezember 1911.

Der Genossenschafts-Vorsteher. Nerlich.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 2. Januar 1912, vormittags 9½ Uhr

werde ich in **Sohrau** im Brauer'schen Gasthofe (anderweit gepfändet) nachstehende Gegenstände als:

2 schwarze Kutschschlitten, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Kleiderschrank, 1 Ortshoft Korn, 2 Oberbetten, 3 Kopfkissen, 1 Teppich, 1 Spiegel, 27 Päckchen Zigaretten, 48 Stück Likörgläser, 27 Stück Biergläser, 17 Stück Groggläser, 29 Flaschen Liköre u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sohrau OS., den 29. Dezember 1911.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Danksagung.

Ein herzliches „Gott vergelts" allen Lieben, welche uns bei dem Tode und der Beerdigung unserer lieben guten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester u. Tante, der

Frau **Anna Schmidt**

geb. **Oppawsky**

wohltuende Teilnahme bekundet haben; insbesondere herzlichen Dank dem hochw. Herrn Kaplan Cebulla für die Trostworte am Grabe, der Rosenkranz-Schwesterschaft, der verehrl. Schuhmacherinnung und Allen, welche der Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Sohrau OS., den 28. Dezember 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eine Wohnung

bestehend aus **großer Stube und Küche** ist zu vermieten und 1. Januar ev. 1. April 1912 zu beziehen.

Franz Gliwitzki.

Violinsaiten

in nur guter Qualität empfiehlt

P. Hunold's Buch- und Papierhandlung.

Meine Verlobung mit Fräulein **Thea Warnke,** einzigen Tochter des Königl. Garnisonverwaltungs-Oberinspektors a. D. Herrn **Rudolf Warnke** und seiner Frau Gemahlin **Emeline,** geb. **Steinke,** beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Posen, Weihnachten 1911.

Emil Piachnow,

Königl. Postassistent.

Für die Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Heimgange unseres geliebten Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters sprechen hierdurch ihren **tiefempfundenen Dank** aus.

Woschczytz, den 26. Dezember 1911.

Familie Gerlatzek.

Brauer's Saal, Sohrau O.-S.

Sonntag, den 31. Dezember 1911 (Sylvester):

Grosses Konzert

ausgeführt von der

Sohrauer Stadtkapelle unter Leitung des Dirigenten Herrn **Hugo Kloska.**

Eintrittspreis pro Person 30 Pfg. — Programme an der Kasse.

Kassenöffnung 8 Uhr. **Anfang 8½ Uhr.**

Es laden ergebenst ein

J. V.: **H. Schüftan.** **Kloska.**

Achtung! Achtung!

Welt-Kino

Sohrau OS., Bahnhofstraße.

Am Sonntag, den 31. Dezember und am Neujahrstage:

Herrliches

Festprogramm.

Alles bis jetzt Dagewesene „weit übertreffend!

Neu! Neu!

Am Sonntag, den 31. Dezember und am Neujahrstage werden die Dramen in herrlicher Weise von dem beliebten Oberschl. Rezitator Herrn **Lokotsch** erklärt.

Niemand versäume den Besuch!

Am Klavier der beliebte Virtuose Herr **Weiss.**

Trotz der großen Spesen **keine Preiserhöhung!**

Zur 226. Königl. Preuß. Klassenlotterie

(Ziehung 12. und 13. Januar 1912) habe ich einige

⅛-Lose abzugeben.

H. Schleier, Sohrau, Telephon 12.

Männer-Gesangverein Sohrau O.-S.

Sonnabend, den 30. Dezember, abends 8½ Uhr:

Gesangs-Abend

im Vereinslokale (Hotel „zur Post").

Der Liedermeister.

Allen Gönnern und Besuchern **ein kräftiges**

„Prosit Neujahr!"

Welt-Kino Sohrau OS.

Allen meinen werten Kunden von Sohrau und Umgegend ein

glückliches Neujahr!

Paul Schymalla,

Fleischermeister, Sohrau OS.

Zum Sylvesterkonzert

halte vorrätig:

Rotweinpunsch mit Pfannkuchen

ff. Groggs, Glühwein etc.

I. V. H. Schüftan.